№ 117. Sonntag, den 22. Mai 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr, 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg rc.

Ein neuer Göthe-Fund.

In der „Nation" theilt Dr. O. Brahm Näheres über einen großen Göthe-Fund mit, von dem bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist:

„Am Sonnabend, den 21. d. M., — so heißt es in dem betreffenden Artikel — findet in Weimar die zweite Generalversammlung der Göthe-Gesellschaft statt. Erich Schmidt wird den Mitgliedern über einen neuen großen Göthe-Fund berichten und staunend werden sie aufhorchen, wenn er das Siegel von einem vorsichtig bewahrten Geheimniß löst. Die bis jetzt verschwiegene Finderfreude an diesem Schatz, die den Betheiligten das Herz arg bedrückte, darf sich nun frei aussprechen; und so wollen auch wir an dieser Stelle die erste verbürgte Mittheilung über eine Entdeckung geben, die das allgemeine Interesse aller Deutschen beanspruchen darf.

Vor einigen Monaten erhielt Prof. Erich Schmidt die Nachricht, daß in Dresden sehenswerthe Göthe-Papiere existirten. Herr von Göchhausen besitze sie, ein Großneffe jener Weimarer Hofdame, des Frl. von Göchhausen, die durch ihre schlechte Figur und guten Humor eine allgemein bekannte Persönlichkeit geworden ist. Dort, in Dresden, seien Abschriften von Göthe'schen Werken aufbewahrt, die zwar viel Neues nicht würden bieten können, aber doch einer Durchsicht vielleicht lohnten. So wenig verlockend diese Kunde auch klang, machte sich der eifrige Forscher doch auf den Weg, die Dokumente zu prüfen. Die erste Untersuchung fand nur Bekanntes: Kopien von Gedichten und Aehnliches. Schon glaubte Schmidt die Prüfung beendigen zu sollen — als er plötzlich etwas völliges Ungeahntes, Unerwartetes fand: Szenen aus dem Faust leuchteten ihm entgegen — und diese Szenen wichen ab von der bekannten Form, sie waren n e u.

Eingehende Untersuchung ergab nun bald die Lage der Dinge. Fräulein von Göchhausen hatte sich, wie sie öfter that, eine Göthe'sche Dichtung abgeschrieben und dadurch der Nachwelt Dokumente von allergrößtem Werth erhalten. Was sie kopirte, sind diejenigen Szenen des Faust, welche Göthe, als er 1775 von Frankfurt nach Weimar kam, fertig mitbrachte; als er 1786 nach Italien ging, nahm er das Manuskript mit und nun erst gewann die Dichtung die Form, in welcher sie, zuerst als Fragment, 1790 vor der Nation erschien. Ein jahrelanger Stillstand in der Entwicklung des Werkes folgte, und erst um die Wende des Jahrhunderts, unter Schiller's mahnendem und spornendem Zuruf, griff Goethe wieder zum „Faust" zurück. Noch immer lagen ihm Szenen aus der stürmenden Frankfurter Jugendzeit vor, welche seinem gegenwärtigen, stilisirenden Kunstprinzip zuwiderliefen, und diese in eine neue Form zu bringen, war sein Wunsch. Er selbst berichtet darüber an Schiller am 5. Mai 1798: „Meinen Faust habe ich um ein gutes Stück weiter gebracht. Das alte höchst konfuse Manuskript ist abgeschrieben. . . . Ein sehr sonderbarer Fall erscheint dabei. Einige tragische Szenen waren in Prosa geschrieben, sie sind durch ihre Natürlichkeit und Stärke, in Verhältniß gegen das andere ganz unerträglich. Ich suche sie deswegen gegenwärtig in Reime zu bringen, da dann die Idee wie durch einen Flor durchscheint, die unmittelbare Wirkung des ungeheuren Stoffes aber gedämpft wird." Nun, diese Prosa-Szenen, die Kerkerszene vor allem in ihrer alten Form — wir haben sie jetzt: eines der merkwürdigsten, herrlichsten Dokumente aus Goethe's Jugendzeit, in seiner tragischen Gewalt und schlichten, von allem Bombast des Stromes und Dranges befreiten Kraft von hinreißender Wirkung.

Wir empfangen ferner durch den neuen Fund, in einer von der bekannten Fassung abweichenden Form, die Domszene, und die Szene in Auerbach's Keller, welche in Versen anhebt, aber in Prosa übergeht; und so erhalten wir nicht nur eine Fülle erwünschter Aufschlüsse für die Entwicklungsgeschichte des einzigen Werkes, sondern auch echte Goethe'sche Dokumente von hohem poetischen Werth, deren Bedeutung auch die eingefleischtesten Verächter der Goethe-Forscher nicht werden leugnen können. Dem Manne aber, dem dieser Fund gelungen, Erich Schmidt, rufen wir einen herzlichen Glückwunsch zu!"

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 20. Mai.

Am Bundesrathstische: Dr. v. Scholz, v. Bronsart, v. Bötticher, Dr. Jakobi, v. Puttkamer, Generallieutenant v. Hänisch u. A.

Der Reichstag nahm heute in 3. Berathung den Nachtragsetat und das Militärreliktengesetz an, letzteres mit der Resolution v. Benda, wonach thunlichst im Laufe der nächsten Session der gänzliche Wegfall der Wittwen- und Waisengeldbeiträge sowohl für Militär- wie für Zivilbeamte herbeigeführt werden soll. Die 2. Berathung der Kunstbuttervorlage eröffnet

Dr. Bamberger, der der Ansicht ist, die Kommission habe die Vorlage wesentlich verschlechtert. Man möge doch an Stelle des deutschen Ausdrucks Kunstbutter nicht ein ungebräuchliches Fremdwort (Margarine) setzen.

Nachdem Graf Hönsbröch und v. Frege für die Anträge der Kommission eingetreten und der Direktor des Reichsgesundheitsamts Geh. Rath Köhler sich im Namen der verbündeten Regierungen für Beibehaltung der Bezeichnung Kunstbutter erklärt hatte, wurde § 1 der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Die Majorität bestand aus den Konservativen, dem überwiegenden Theil des Zentrums und einem Theil der Nationalliberalen. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai.

Der K a i s e r verlebte den Himmelfahrtstag in stiller Zurückgezogenheit. Am gestrigen Vormittage ließ der Kaiser sich zunächst die regelmäßigen Vorträge halten und begab sich darauf nach dem Kreuzberge und besichtigte daselbst auf dem Exerzierplatze östlich der Tempelhofer Chaussee die kombinirte Garde-Infanterie-Brigade. Nach dem Schluß der Besichtigung nahm der Kaiser sofort auf dem Exerzierplatze mehrere militärische Meldungen entgegen und kehrte darauf wieder nach dem Palais zurück. Dort arbeitete der Kaiser Nachmittags von gegen 2 Uhr ab mit dem Kriegsminister und dem General v. Albedyll.

— Der Bundesrath hat in der heutigen Sitzung das Zuckersteuergesetz behufs Vorlegung an den Reichstag unverändert angenommen. Anläßlich des Umstandes, daß in dem neuesten Zuckersteuerentwurf noch immer ein Ausbeuteverhältniß von 1: 10 der Berechnung der Exportbonifikation zu Grunde gelegt wird, theilt die „Nation" in ihrer jüngsten Nummer eine Zuschrift aus ihrem Leserkreise mit, in der folgende interessante Thatsachen mitgetheilt werden: „Die Zuckerfabrik Emmerthal bei Hameln bezahlt die Rüben nicht mehr nach Gewicht, sondern nach Zuckergehalt; es ist anzunehmen, daß auch die übrigen Fabriken jener Gegend so verfahren. Um möglichst viel Zuckerprozente zu erzielen, verwendet man stark phosphorhaltige Dungmittel; so vorbereitete Aecker gaben im vorigen Jahre Rüben von $14^3/_{10}$—$14^9/_{10}$ pCt. Zuckergehalt. Es genügten also 7 Zentner Rüben, um 1 Zentner Zucker zu gewinnen. Außerdem enthalten die Rüben noch 2 pCt. Zucker, der nicht krystallisirte. Sobald die Technik soweit gekommen sein wird, auch von diesem Restgehalt noch einen Theil zu Krystallzucker zu verarbeiten, und die Dungkunst noch weitere Fortschritte macht, werden nur noch 6 Zentner, vielleicht nur noch 5—6 Zentner Rüben zur Herstellung von 1 Zentner Zucker erforderlich sein. Zu bemerken ist noch, daß die hiesigen Fabriken Rüben unter 10 pCt. Gehalt überhaupt nicht mehr annehmen." Bei derartigen Perspektiven — so meint die „Nation" — erscheint die in Aussicht genommene Reduktion der Exportprämie völlig ungenügend; das mindeste, was im allgemeinen Interesse geboten erscheint, wäre eine allmählige Beseitigung der Exportprämie etwa durch eine weitere Verminderung der Rübensteuer um jährlich 20 Pfennige. Dann wäre man wenigstens in fünf Jahren die Zuckerprämien mitsammt der Materialsteuer los.

— Die Branntweinsteuerkommission des Reichstags wurde bei Beginn ihrer gestrigen Sitzung seitens des Vorsitzenden, Dr. Miquel durch den Antrag überrascht, beim Reichstage die Ermächtigung nachzusuchen, bei der Berathung der Bestimmungen des Branntweinsteuergesetzes über die Nachsteuer die Geheimhaltung und die Ausschließung der Oeffentlichkeit auch für die Nichtmitglieder der Kommission zu beschließen. Mit andern Worten: nur den Mitgliedern der Kommission und den Vertretern der verbündeten Regierungen soll der Zutritt zu den bezüglichen Verhandlungen gestattet werden. Der Antragsteller berief sich darauf, daß durch das Bekanntwerden der Vorgänge in der Kommission einzelnen begünstigten Interessenten die Mittel zur Ausbeutung der Beschlüsse gegeben würden, und verwies auf das Verfahren der Budgetkommission bei der Berathung des Nachtragsetats. Abg. Dr. Meyer-Halle (dfr.) bekämpfte den Antrag, weil das in Vorschlag gebrachte Mittel wirkungslos bleiben würde. Zu einer absoluten Geheimhaltung der Vorgänge liege auch keine Veranlassung vor. Auf alle Fälle protestire er gegen die Absicht des Antragstellers, den Antrag mündlich vor das Plenum und in demselben zur sofortigen Entscheidung zu bringen. Der Antrag müsse schriftlich eingebracht werden und könne die Berathung desselben erst stattfinden, wenn derselbe geschäftsordnungsgemäß auf die Tagesordnung gebracht worden sei. In ähnlicher Weise sprach sich Abg. Dr. Witte (dfr.) aus. Darauf beschloß die Kommission, gegen die Stimmen der beiden Freisinnigen, nachstehenden Antrag an das Plenum des Reichstags zu bringen; der Reichstag wolle beschließen: Es wird die XV. Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung des Branntweins, ermächtigt, bei der Berathung der Bestimmungen über die Nachsteuer die Ausschließung der Oeffentlichkeit auch für die Nichtmitglieder der Kommission zu beschließen. (Nach § 27 der Geschäftsordnung kann nur der Reichstag eine Ausschließung der Oeffentlichkeit der Kommissionsverhandlungen für die Nichtmitglieder der Kommissionen beschließen). Die Berathung des Antrags wird in den nächsten Tagen erfolgen. Wenn die Annahme des Antrags erfolgt, so ist anzunehmen, daß die Brennerei-Interessenten, welche nahezu die Hälfte der Kommission bilden, bei der Berathung der Nachsteuerfrage aus der Kommission ausscheiden, nur in diesem Falle wäre wenigstens die Möglichkeit gegeben, daß der Zweck des Antrages erreicht würde. Weiterhin würde freilich in Frage kommen, inwieweit die Mitglieder der Kommission durch einen nicht einstimmig gefaßten Beschuß, über den Inhalt der betreffenden Verhandlungen keinerlei Mittheilung an dritte zu machen, sich für gebunden erachten werden.

— Die fortgesetzte Agitation und die überall hin vertriebenen Petitionen der Agrarier auf beträchtliche Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle haben die Gegner der Erhöhung in verschiedenen Theilen Deutschlands veranlaßt, zu einer Gegenbewegung aufzufordern. An mehreren Orten werden schon in der nächsten Zeit größere Volksversammlungen stattfinden, u. a. in München. Auch in Baden gedenkt man nicht unthätig zu sein. Bekanntlich sind von Mannheim aus bereits Vorstellungen an die badische Regierung abgegangen. In Brandenburg a./H. fand am Mittwoch Abend eine sehr zahlreich besuchte, vom liberalen Verein einberufene Volksversammlung unter dem Vorsitz des Fabrikanten Ernst Blell statt. Zu derselben war, um über den Stand der Zollfrage Auskunft zu geben, der Abgeordnete des Wahlkreises, Rickert, eingeladen und erschienen. Derselbe erklärte, daß er die gewünschte Auskunft mit Sicherheit nicht geben könne. Es werde allerdings in letzter Zeit sehr bestimmt verbreitet, daß die preußische Regierung in dieser Session einen Antrag auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle im Bundesrath nicht einzubringen beabsichtige. Aber ob diese Nachricht verbürgt sei, wisse er nicht. Jedenfalls deute die im Namen der preußischen Regierung abgegebene Erklärung darauf hin, daß der Antrag kommen werde, ob bald, ob einige Monate später, sei wohl noch nicht entschieden. Im Reichstag begegne ein Theil der agrarischen Forderungen z. B. der Wollzoll größerem Widerspruch. Die ostpreußische Forderung von 8 Mark Weizenzoll finde auch im gegnerischen Lager Mancher zu hoch; man würde sich vorläufig schon mit etwa 2 Mark mehr begnügen. Damit seien natürlich die Agrarier nicht zu befriedigen. Nach kurzer Zeit würde die Agitation von Neuem beginnen. Nur durch eine große Volkskreise umfassende Gegenbewegung werde man sich Ruhe verschaffen können. Redner besprach die schwebenden Fragen unter lebhaftem Beifall und Zustimmung. Nachdem der frühere sozialdemokratische Gegenkandidat des Abgeordneten Rickert, Herr Ewald, die Freisinnigen sehr scharf wegen ihres Verhaltens bei der Wahl angegriffen und der Abg. Rickert die Angriffe zurückgewiesen hatte, schlug der Vorsitzende vor, gegen die geplante Branntweinsteuer wegen der dadurch den Kartoffelbrennern zufallenden Vortheile und gegen die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zu protestiren und sich für eine Reichseinkommensteuer zu erklären. Der Protest wurde mit allen gegen einige Stimmen angenommen. Derselbe wird dem Reichstage übersandt werden. Bemerkenswerth war es, daß Herr Ewald und einige seiner engeren Freunde gegen die Resolution stimmten. Die Mehrzahl seiner anwesenden Gesinnungsgenossen stimmten jedoch f ü r die Resolution.

— Die Innungskommission hat gestern auch die bekannten Anträge Ackermann, Biehl angenommen, denenzufolge die Vorrechte aus § 100 e der G. O. Innungen, welche mehr als die Hälfte der Handwerker ihres Bezirks umfassen, auf Antrag ertheilt werden müssen, während Innungen, welche diese Bedingung nicht erfüllen, die Vorrechte ertheilt werden können, falls die Innung die Sicherheit der Bewährung auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bietet. Ueber die Beschlüsse der Kommission wird Abg. Kurtz schriftlichen Bericht erstatten.

— In Straßburg sind neuerdings unter dem Verdachte des Landesverraths ein Kanzlist K. und ein Botenmeister B. verhaftet. Von dem Spionengesetz soll in Bundesrathskreisen noch nichts bekannt sein.

Breslau, 20. Mai. Ein unbekannter Mann, welcher heute Nacht wegen eines Straßenskandals verhaftet werden sollte, feuerte bei der Verfolgung mehrere Revolverschüsse ab, wodurch ein Wachtmann töbtlich und zwei Oberwächter schwer verwundet wurden. Der Wachtmann ist seinen Wunden bereits erlegen, der Mörder ist entkommen.

Hamburg, 20. Mai. Heute früh 7 Uhr fand in der Pulverfabrik Rottweil in Düneberg bei Geesthacht eine Explosion der hydraulischen Presse statt. Zwei Arbeiter wurden getödtet, einer verwundet.

— Ueber neue Erdbeben liegen folgende Meldungen vor:

M e n t o n e, 20. Mai. Heute früh erfolgte hier ein heftiger Erdstoß, durch welchen Häuser erschüttert und Möbel in denselben umgestürzt wurden, die Einwohner flüchteten ins Freie.

M o n t e C a r l o, 20. Mai. Heute früh gegen 8 Uhr wurde hier ein ziemlich starker Erdstoß verspürt.

Ausland.

Petersburg, 20. Mai. Der Telegraph berichtet mit großer Ausführlichkeit über die Festlichkeiten, welche anläßlich der Anwesen-

heit des Kaisers und des Thronfolgers bei den Donischen Kosaken in Nowo-Tscherkask stattgefunden haben. Herkömmlichem Brauche gemäß wurde der Großfürst-Thronfolger bei dieser Gelegenheit zum obersten Hetman der Donischen Kosaken eingesetzt. Zugleich ertheilte der Kaiser den Kosaken einen Gnadenbrief, welcher den Verdiensten derselben um den Thron und Rußland rühmendste Anerkennung widerfahren läßt, den Kosaken alle ihnen früher verliehenen Rechte und Privilegien aufs neue bestätigt, und mit der Hoffnung auf die Fortdauer des Ergebenheitsverhältnisses der Kosaken für den Thron und das Vaterland schließt. — Ueber die Sicherheitsmaßregeln anläßlich der Reise des russischen Kaiserpaares schreibt man der „Köln. Ztg.“ Die Bahnstrecke Petersburg-Moskau bietet jetzt einen eigenthümlich belebten, fast kriegerischen Anblick. Von Moskau kommend, erblickt man zu beiden Seiten der Bahn Posten und Patrouillen der Moskauer Grenadier-Regimenter, deren Mannschaften vorzüglich gekleidet sind. Hier und da sieht man Offiziere die Bahnlinie abgehen, jeden einzelnen Posten und jede ihm begegnende Patrouille anhalten und wahrscheinlich nach deren Pflichten fragen. Auf einer kleinen Station unweit Moskau sehen wir einen höheren Offizier, dem ein jüngerer auf einem Plan die Aufstellung der Truppen-Abtheilungen erklärt. Die Mannschaften sind in unweit des Bahndammes befindlichen Zelten untergebracht, die Offiziere auf die Stationen vertheilt. Jeder Bahnübergang, Brücken und Durchlässe sind durch Doppelposten bewacht; auf den zu denselben führenden Wegen zeigen sich Streifwachen. In Twer werden die Truppen des Grenadierkorps durch Petersburger Garden abgelöst; deren Aufstellung gewährt genau das nämliche Bild und dasselbe zeigt sich auf der gesammten 1200 Werst (1280 Kilometer) langen Strecke von Petersburg-Moskau-Charkow-Nowotscherkask. — Von der Erhöhung der russischen Paßsteuer ist einstweilen Abstand genommen. Gleich nachdem bekannt geworden, daß der Reichsrath das Paßsteuergesetz angenommen, häuften sich die Gesuche von Russen um Austritt aus dem Unterthanenverband dermaßen, daß man diesseits stutzig wurde; durch die Pariser Botschaft liefen in Petersburg an einem Tage allein 22 Gesuche ein. Darauf verordnete der Czar, obwohl er selbst sich sehr für das Gesetz interessirt, die vorläufige Vertagung und nochmalige Durchsicht bezw. Prüfung desselben in der Herbstsession des Reichsrathes an. — Von einem neuen bevorstehenden Schlag gegen die baltischen Ostseeprovinzen wird dem „Hamb. Korresp.“ berichtet. Die Einführung der russischen Gerichtsverfassung daselbst stehe unmittelbar bevor. Der Justizminister habe den Reichsrath um Genehmigung der erforderlichen Geldmittel ersucht.

Wien, 20. Mai. Der Prinz-Regent Luitpold von Baiern traf zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena, heute hier ein und wurde vom Kaiser am Bahnhofe in herzlicher Weise empfangen, woselbst auch die Herzogin von Modena und der bairische Gesandte anwesend waren. Der Prinz-Regent trug österreichische Uniform mit dem Stern des Stefansordens. Ferner ist die Königin von Dänemark heute im strengsten Inkognito zum Besuch der Familie des Herzogs von Cumberland hier eingetroffen und hat sich direkt nach Penzing in die Villa Cumberland begeben.

Sofia, 18. Mai. Alle Anleiheprojekte sind fallen gelassen und beabsichtigt die Regentschaft, bezüglich der enormen Steuerrückstände von angeblich 25 Millionen an den Patriotismus der Bevölkerung zu appelliren.

Brüssel, 20. Mai. Die Arbeiterbewegung breitet sich immer mehr aus, und zwingt die Regierung zu entsprechender Ausdehnung ihrer militärischen Gegenvorkehrungen. Die Strikebewegung soll thatsächlich Dimensionen angenommen haben, welche die Vorgänge im März 1886 weit übertreffen. Der belgische Generalstab arbeitet unausgesetzt an der Vertheilung der Streitkräfte. Die Nachrichten über die Arbeiterbewegung haben hier einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen.

Madrid, 20. Mai. Am 17. d. wurde die erste Geburtstagsfeier des Königs Alfons XIII. begangen. Die Königin-Regentin, welche aus diesem Anlaß hierher kommen und einen offiziellen Empfang veranstalten wollte, wurde durch ein Unwohlsein, welches als ein Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh bezeichnet wird, in Aranjuez zurückgehalten.

Provinzielles

§§ **Culmsee**, 20. Mai. In Alt-Skompe ist vor einigen Tagen ein Arbeiter ermordet. Der muthmaßliche Mörder, ebenfalls ein Arbeiter, ist verhaftet und an das hiesige Amtsgerichtsgefängniß abgeliefert.

Dt. Krone, 20. Mai. Im Dorfe Klein Wittenberg hat in der Nacht von Sonntag zu Montag ein großer Brand gewüthet. Bald nach 1 Uhr, als bereits Alles im tiefsten Schlafe lag, brach das Feuer in der Scheune des Besitzers Ewald aus. Da die ganze Reihe der Gehöfte aus lauter dicht zusammenstehenden Strohdachgebäuden bestand, so standen dieselben sehr bald alle in Flammen, so daß die beiden anwesenden Spritzen wenig ausrichten konnten. Drei Gehöfte, darunter zwei bäuerliche, und sonst noch zwei Wohnhäuser sind abgebrannt und neun Familien obdachlos geworden. Die Zeit zur Rettung war zu kurz, daher ist durchweg großer Verlust zu beklagen, am meisten bei Ewald; derselbe hat nur zwei Pferde gerettet, dagegen sind Schafe, Rindvieh und alles sonstige Hab und Gut verbrannt. Leider mußte auch ein Mensch das Leben einbüßen. Der Tischler Klatt — ein Mitabgebrannter — wurde bei seiner Rettungsarbeit vom Feuer des herabschießenden Daches derart überschüttet, daß er unter unbeschreiblichen Schmerzen bereits verstorben ist. (N. W. M.)

Konitz, 17. Mai. In der vergangenen Woche wurden in den Waldungen des Rittergutes Z. beim Ausgraben zweier Fuchsbaue 10 Füchse, 6 junge und 4 alte, gefangen und getödtet. — Auf einem hiesigen Gehöfte wurden in einem bis zur Hälfte mit Wasser gefüllten großen Kessel in einer Nacht gegen 100 Ratten gefangen. Die gefräßigen Nager machte man dadurch sicher, daß man das Wasser durch eine Häcksellage verdeckte und auf letztere ein mit Mehl bestreutes Brettchen nebst stark riechendem Köder legte. (Ges.)

× **Danzig**, 20. Mai. Die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sektion IV hat hier am vergangenen Mittwoch eine Sektionsversammlung abgehalten, in welcher der Geschäftsbericht erstattet wurde. Als Delegirter zur Genossenschafts-Versammlung wurde u. A. auch Herr Behrensdorff-Thorn gewählt. Derselbe brachte bei Schluß der Versammlung ein Hoch auf den Sektionsvorstand aus. — In der vor einigen Tagen stattgefundenen Vorstandssitzung des westpreußischen Fischerei-Vereins wurde u. A. beschlossen, die Generalversammlung für den 2. und 3. Juli einzuberufen und mehrere Barometer für am Strande gelegene Orte anzuschaffen. Schließlich wurde die Frage wegen Beschaffung von Seen für den Verein zur Züchtung von Fischbrut ventilirt und hierfür vorläufig der Grützmühlenteich bei Thorn, die Teiche in Königsthal und die Tempelburger Teiche in Erwägung gezogen.

Lautenburg, 20. Mai. Der Eisenbahnbau schreitet rüstig vor. Am Mittwoch langte bereits in unserer nächsten Station Klonowo der erste Arbeitszug an und wurde dort von dem Baupersonal und verschiedenen Herren aus Lautenburg und Umgegend festlich empfangen. In einigen Wochen wird das Schienengeleise auch bis zu unserem Bahnhof vollendet sein. Die Uebernahme der Gebäude auf dem Bahnhofe von Seiten der Bahnverwaltung soll am 1. Juli cr. erfolgen. (Pr. Grenzb.)

Marienwerder, 19. Mai. Der Untersekundaner Theodor Hammer in Marienwerder hat am 2. Januar 1884 die Tochter des Pfarrers Herrn Schnieling in Sommerau, Kreis Rosenberg, mit eigener Lebensgefahr aus dem Eise gerettet. Bereits im Juni 1884 war er für seine edle That auf Befehl des Kaisers vor versammelter Schule belobt worden, und am vergangenen Sonnabend standen sämmtliche Einjährig-Freiwillige des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments in Berlin, bei welchem der junge Mann, der zu Ostern d. J. auf dem hiesigen Königl. Gymnasium das Zeugniß der Reife erworben hat, dient, auf dem Kasernenhofe in Parade-Aufstellung. Der kommandirende Offizier rief Herrn Hammer vor die Front und überreichte ihm die vom Kaiser verliehene Rettungsmedaille am Bande, hinzufügend, daß er es sich zur Ehre rechne, den auf solche Weise Ausgezeichneten ausgebildet zu haben und daß seine Kameraden es sich ebenfalls zur Ehre anrechnen werden, mit ihm zusammen zu dienen. (Ges.)

A. **Argenau**, 20. Mai. Infolge der Weigerung der hiesigen Pferdebesitzer bei dem letzten Brande, die Pferde zum Ziehen der Feuerspritze herzugeben, ist jetzt die polizeiliche Verordnung ergangen, daß jeder Pferdebesitzer abwechselnd 8 Tage lang zwei angeschirrte Pferde die Nacht über zu Feuerlöschzwecken in Bereitschaft zu halten hat. — Die Feuerwehr besitzt ein Baarvermögen von ungefähr 300 Mark, dazu sind die Prämien der letzten Tage, im Betrage von 114 Mark hinzugekommen. — Die Maikäfer treten in unserer Gegend in kaum dagewesenen Mengen auf, die Bäume ganzer Alleen sind fast ganz kahl gefressen.

Bromberg, 20. Mai. Das Gut Kussowo, hiesigen Kreises, mit einem Areal von etwa 2140 Morgen einschließlich 340 Morgen Wasser, früher dem Herrn Heine gehörig, ist im Zwangsverkauf für das Meistgebot von 393 000 Mark in den Besitz des Rentiers Herrn August Schlieper hier übergangen. (N. W. M.)

Wreschen, 18. Mai. In der am 14. d. Mts. stattgehabten Subhastation des Rittergutes Skampe hiesigen Kreises, wurde dasselbe von der Kösliner Bank für den Preis von 405 000 Mark erstanden. — Am 16. d. entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter, begleitet von starkem Hagelschlage. Einen bedeutenden Schaden hat jedoch dieser Hagel den Feldmarken nicht zugefügt, da hier die Feldfrüchte in der Reife und Entwickelung noch sehr zurück sind.

Stargard i. P., 17. Mai. Vor zwei Jahren wurde in der Nähe von Plathe der Handelsmann Borchardt in einer Torfkuhle ermordet aufgefunden, die gerichtliche Untersuchung stellte fest, daß der Ermordete auch beraubt war. Es wurden damals zwei Leute verhaftet, auf die sich der Verdacht gelenkt hatte, mußten aber wieder entlassen werden, weil die Beweise nicht genügend waren. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß die damals Verhafteten wirklich unschuldig waren, denn der Mörder ist nach Mittheilung der amerikanischen Behörden dort entdeckt und der Staatsanwaltschaft davon Mittheilung gemacht worden. Der Thäter heißt Lewandowsky und hat in Plathe gewohnt, von wo er kurz nach der That nach Amerika auswanderte. Dort hat sich derselbe mit seiner Frau erzürnt und diese die That an den Tag gebracht. — Anjo Diabonne aus Kamerun, der 16jährige Neffe des King Aqua im Kamerunerlande, ist vom Kommandeur des Kriegsschiffes „Bismark“ nach Pommern gebracht worden, um in der deutschen Sprache unterrichtet und ev. zum deutschen Reichsdienst ausgebildet zu werden. Anjo ist noch Heide und bei Herrn Pastor Meinhof in Ziezow bei Rügenwalde in Pension, von welchem er gleichzeitig auf die Taufe vorbereitet wird.

Lokales.

Thorn, den 21. Mai.

— [Personalien.] Nach dem „Reichsanzeiger“ ist der Regierungs-Präsident von Heppe zu Aurich in gleicher Amts-Eigenschaft an die Regierung in Danzig versetzt und Ober-Regierungs-Rath Zimmermann zu Danzig zum Vize-Präsidenten der Regierung in Posen ernannt.

— [Personalien.] Der Steuer-Aufseher Purschke in Breslau ist zum Hauptamts-Assistenten in Thorn befördert, der berittene Steuer-Aufseher Kauer von Tütz nach Tuchel, der berittene Grenzaufseher Waudam in Stutthof als berittener Steuer-Aufseher nach Tütz, der berittene Grenzaufseher Kühl in Zoppot als Grenzaufseher nach Gollub und der Grenzaufseher Elff in Zlotterie als berittener Grenzaufseher nach Strasburg Westpr. versetzt worden. Der Hauptamts-Assistent Scheffler in Thorn ist in den Ruhestand übergetreten, der berittene Steuer-Aufseher Hartmann in Tuchel ist gestorben und der Militäranwärter Kaschubowski als Grenzaufseher in Szymkowo angestellt worden.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Ein strafbarer Verbrauch übermäßiger Summen durch Aufwand Seitens eines später insolvent gewordenen Schuldners liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 25. Februar d. J., vor, wenn derselbe für seine über das Maß des nach seinen Lebensverhältnissen Nothwendigen und Ueblichen gehenden Aufwendungen Summen verbraucht hat, welche seine zeitigen Vermögens- und Einkommensverhältnisse überstiegen haben. Dagegen liegt kein strafbarer Verbrauch durch Aufwand vor, wenn der Schuldner zwar übertriebenen Aufwand gemacht, der dadurch bewirkte Verbrauch aber seiner zeitigen Vermögenslage entsprochen hat, oder wenn er die Brutto-Einnahmen seines einen Reingewinn nicht abwerfenden Geschäfts zu seinem und seiner Familie nothdürftigen Unterhalt verbraucht hat. Die Motive des Aufwands — sittliche oder unsittliche — sind für die Feststellung des Thatbestandes des einfachen Bankerutts unerheblich; ebenso unerheblich ist, ob der Aufwand vom Schuldner durch eigene Tätigkeit oder in Folge der vom Schuldner verschuldeten mangelnden Kontrole seines Haushalts gemacht worden ist, ohne daß der übertriebene Aufwand für den Schuldner und seine Angehörigen besondere Annehmlichkeiten bewirkt hat.

— [Zuckerindustrie.] Besserung der gegenwärtigen Verhältnisse stellen die „Westpr. Landw. Mitth.“ in Aussicht. Genanntes Blatt schreibt: „Aus Amerika kommt eine Nachricht, die alle unsere Rübenbauer und Zuckerfabrikanten mit besten Hoffnungen erfüllen wird. In Anbetracht der günstigen Finanzlage der Vereinigten Staaten und des Umstandes, daß die Versuche, Zucker aus Sorghum und Rüben im Lande selbst herzustellen, nicht zu einem glücklichen Resultat geführt haben, hat der Präsident vorgeschlagen, den Einfuhrzoll auf Zucker ganz aufzuheben. Falls der Kongreß diesen Vorschlag annimmt, so dürfte der Zuckerkonsum dort bald erheblich steigen und da Deutschland viel Zucker nach Nordamerika exportirt, so würde eine vermehrte Nachfrage und Steigen der Preise hier nicht ausbleiben.

— [Bezüglich der Besiedelung der, seitens des Staates in den Ostprovinzen angekauften Güter] sind nunmehr, wie dem Berl. Tagebl. mitgetheilt wird, vom Oberpräside[...] vinz Posen folgende Bestimmunge[...] und den landwirthschaftlichen Kreisv[...] zur Kenntniß gebracht worden: „Da meistens die Hofgebäude und das Inventar der angekauften Stellen noch vorhanden sind, so kann die Besiedelung sofort stattfinden. Sie kann entweder im Wege der Pachtung oder des Kaufes vor sich gehen. Bei letzterem muß der Ansiedler, der selbstverständlich nur deutscher Abkunft sein darf, über so viel Baarmittel verfügen, als die Werthe der Gebäude und des Inventars, oder die Kosten einer Neubeschaffung desselben betragen. Unter gewissen Umständen können dem Käufer Zuschüsse zur Errichtung von Gebäuden gegeben werden. Der Restkaufpreis wird als Hypothek für den Staat bei drei Prozent Zinsen eingetragen. In den ersten drei Jahren sind Zinsen nicht zu zahlen. Bei der Pachtung sind dem Pächter jedoch nicht so günstige Bedingungen gewährt worden. Vom Pächter ist eine Kaution in der Höhe eines jährlichen Pachtbetrages zu stellen. Derselbe muß ferner über Baarmittel in der Höhe von mindestens zehn Prozent des Kaufwerthes verfügen können. Freijahre werden dem Pächter nicht gewährt. Bei guter Bewirthschaftung und pünktlicher Pachtzahlung kann die gepachtete Stelle später das Eigenthum des Pächters werden. Ob der Pächter Steuern und Grundabgaben zu zahlen hat, wird immer in jedem Falle besonders seitens der Regierung bestimmt werden.“

— [Die Thätigkeit eines Schiedsmannes] wird im Volke für weit geringfügiger gehalten, als sie in der That ist. Es ist falsch, zu glauben, daß dem Schiedsmann allein nur die Schlichtung von Beleidigungen vor Anstrengung der Klage obliegt. Nein, der Schiedsmann ist auch in zivilprozeßlicher Hinsicht zur Mitwirkung in der Rechtspflege berufen. So kann der Schiedsmann z. B. Forderungen bis zur Höhe von 300 Mark durch Vergleich beitreiben, indem nach erfolgter Unterschrift des Schuldners eine Zwangsvollstreckung bewirkt werden kann. Für den kleinen Geschäftsmann wie für den kleinen Mann überhaupt ist dies Verfahren insofern von besonderer Wichtigkeit, als es das am wenigsten kostspielige ist. Das Institut der Schiedsmänner sollte darum mehr benutzt werden, als es gemeinhin geschieht.

— [Städtisches.] Es geht uns folgendes Schreiben von der Bromb. Vorstadt zu, welches wir im Interesse der Sache gern in unser Blatt aufnehmen: Die Stadverordneten Herren Kolleng und Uebrück haben sehr richtig gehandelt, wenn sie die auf der Bromberger Vorstadt herrschenden Uebelstände in der letzten Sitzung der Stadtverordneten zur Sprache brachten. Daß sich der Magistrat und auch die Stadtverordneten den gestellten Anträgen gegenüber ablehnend verhielten, kann nicht auffallen, denn die betreffenden Anträge waren nicht sachgemäß gestellt und nicht hinreichend motivirt, und die Versammlung ist offenbar mit den Zuständen, wie sie auf dieser Vorstadt herrschen, viel zu wenig bekannt. Es hat aber das Vorgehen der Herren Kolleng und Uebrück, die ja als gewählte Vertreter der Vorstadt nur ihre Pflicht gethan haben, den guten Erfolg gehabt zu zeigen, daß dort mannigfache, recht auffällige Uebelstände im Gange sind, die beseitigt werden können und müssen. Aus diesem Grunde kann man nur an die Herren Kolleng und Uebrück die Bitte richten, daß sie sich durch den seitherigen mangelnden Erfolg ihrer Bestrebungen auf keine Weise abhalten lassen mögen, weiter vorzugehen und erneuerte Anträge zu stellen, namentlich aber den Antrag: daß die Stadtverordneten und der Magistrat eine Kommission ernennen mögen, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und Bewohnern der Bromberger Vorstadt, welche die vorhandenen Uebelstände konstatiren und Vorschläge zur Abhilfe berathen. Es werden sich dann Sachen herausstellen, welche bisher unbeachtet geblieben sind und die man nicht genugsam kennt. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß die Reinigung der Chaussee höchst mangelhaft geschieht, daß der Sommerweg unter allen Umständen geändert werden muß, — daß die sogenannte Straßenreinigung, zu welcher von den Hausbesitzern eine Steuer erhoben wird, ohne Kontrole geschieht und nichts leistet, so daß das Geld wirklich als fortgeworfen erscheint — daß die Gerinne schlecht angelegt sind und keinen Abfluß haben. Möge die Kommission sich doch die Rechnungen vorlegen lassen, aus denen ja zu ersehen sein wird, welche Beträge verwendet sind, und was dafür geleistet ist. — Wenn die Herren Kolleng und Uebrück auf diesem Wege vorgehen, werden sie der Bromberger Vorstadt einen großen Dienst leisten. Wir bitten sonach nochmals, die Hände nicht in den Schooß zu legen, sondern weiter zu arbeiten.

— [Der Sommerfahrplan für den Bezirk der Königl. Eisenbahndirektion zu Breslau] liegt uns vor. Nach demselben geht nach der

...n erfolgenden Ankunft des ...orn-Posen-Berlin bereits 1 Uhr Nachts ein Personenzug von Posen mit 1. bis 4. Wagenklasse nach Breslau ab, der dort 5³⁵ früh eintrifft. — Aus Breslau geht 11³⁰ Abends der korrespondirende Zug ab, trifft 4¹⁵ früh in Posen ein und hat Anschluß an den von dort 4⁴⁶ früh abgehenden Kurirzug Berlin-Posen-Thorn-Insterburg. Dadurch ist die so lange angestrebte direkte Verbindung zwischen Schlesien und Ostpreußen hergestellt.

— [Aus Anlaß der Jubelfeier] unserer freiwilligen Feuerwehr sind die Eingänge zum Rathhause bereits mit Guirlanden geschmückt. Eine solche ist auch oberhalb des Einganges zu dem Raume angebracht, in welchem sich im Rathhause die Löschgeräthschaften befinden. Innerhalb dieser Guirlande prangt aus Blumen hergestellt, groß und weithin sichtbar die Zahl „25". — In mehreren Straßen haben wir schon heute Mittag Flaggenschmuck bemerkt, unsere Feuerwehrmänner, ihre kleidsame Uniform tragend, haben Nachmittags bereits einen Theil ihrer Gäste empfangen.

— [Ausflüge nach Ottlotschin. Unserer Anregung, während des Sommers an Sonn- und Festtagen auf der hiesigen Eisenbahnstation eintägige Retourbillets nach Ottlotschin für den Preis der Hinfahrt auszugeben, hat das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt bereitwilligst Folge gegeben. Bis zum 18. September d. J. gelangen solche Billets zur Ausgabe und zwar zum Preise von 80 Pf. für die 2. und von 60 Pf. für die 3. Wagenklasse. Freigepäck wird nicht gewährt, die Rückfahrt mit dem Schnellzuge Nr. 182 ist gestattet.

— [Der Brechdurchfall,] diese schreckliche Kinderkrankheit, der alljährlich so viele unserer kleinen Lieblinge zum Opfer fallen, hat sich wieder eingeführt. Ein Kind ist hier der Krankheit bereits erlegen. Mütter, die ihre Kinder nicht selbst nähren, können nicht dringend genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie den Kleinen nur frische Milch darreichen dürfen, und die Behälter, in denen dies geschieht, im denkbar saubersten Zustande erhalten werden müssen.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Buhnenmeister Herrmann Wichert aus Bromberg wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängniß; der Knecht Bartholomaeus Zielinski aus Glauchau wegen widernatürlicher Unzucht zu 14 Tagen Gefängniß; der Ziegelmeister Strache aus Dubielno wegen Vergehens gegen die §§ 115, 119, 146, 147 der Gewerbeordnung und § 17 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 zu 55 Mark Geldstrafe ev. 11 Tagen Gefängniß; der Sackträger Joseph Bukowiecki aus Thorn wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 7 Monaten Gefängniß.

— [Die Leiche] eines anscheinend 30 bis 32 Jahr alten Mannes — schwarzes Haar, schwarzer Schnurbart, bekleidet mit einem Ueberzieher aus schwarzem Tuch, mit schwarzen Beinkleidern, mit Rock und Weste aus blauem Tuch — ist heute früh an einem in der Nähe des Schankhauses I liegenden Kahn angeschwemmt. Auf erfolgte Anzeige fand die Leiche Aufnahme in der städtischen Leichenhalle. In den Kleidern wurde eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand, ein Portemonnaie mit 28 Pf. Inhalt, eine Haarbürste, eine Tabaksdose, ein Federmesser und 2 weiße Taschentücher mit blau und rothem Rand, gez. J. R. Nr. 4 und 5 gefunden. — Die Leiche ist noch nicht rekognoszirt, von den umhergehenden Gerüchten wollen wir vorläfig nicht Notiz nehmen, bemerken müssen wir aber doch, daß im Gesicht blau angelaufene Stellen bemerkt worden sind.

— [Unfug.] Der Chausseehauspächter der Bromberger Chaussee fordert von der städtischen Verwaltung die Anbringung von Fensterladen am Hause, indem er angiebt, es seien ihm kürzlich von Soldaten die Fenster zerschlagen und mit Steinen eingeworfen worden; auch hier ist es nicht möglich gewesen, die Thäter zu ermitteln.

— [Gefunden] am vergangenen Mittwoch auf dem altstädtischen Markt unfern des Geschäftslokals des Herrn Rütz 2,30 Mk. baar und auf der Bromberger Vorstadt ein in ein Taschentuch eingewickeltes Kommisbrod und ein Stock. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen, darunter ein Dienstmädchen, das sein Dienstbuch gefälscht hatte. — Ein etwa 20 Jahre alter Jüngling wurde aus Tauer hierher eingeliefert, weil derselbe gestern Abend dort aus einem Eisenbahnzuge gesprungen ist und sich im Chausseegraben vollständig entkleidet hat. Der junge Mann ist anscheinend irrsinnig und dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,95 Meter. — Eingetroffen sind Dampfer „Oliva" aus Königsberg und Dampfer „Weichsel" aus Danzig, letzterer mit einem Kahne im Schlepptau. Mit demselben Kahne hat „Weichsel" die Fahrt nach Polen heute bereits fortgesetzt.

Submissions-Termin.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung des Neubaues eines Exerzierhauses und eines Familienhauses bei Zwischenwerk IVa. Termin 24. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 21. Mai sind eingegangen: Janke Gryzek von Schmul Don-Melnich an Verkauf Thorn 2 Traften, 18 Eichen-Plangons, 855 Kiefern-Rundholz, 14 Kiefern-Mauerlatten; H. Schmidt von S. D. Jaffe-Przedworczicz an C. Groch-Schulitz 2 Traften, 2550 Riegelhölzer, 90 gesägte Riegelhölzer, 76 doppelte und 755 einfache Kiefern-Schwellen, 1529 Kiefern-Mauerlatten; H. Schmidt von Pohl und Friedmann-Koschmin an C. Groch-Schulitz 1 Traft, 148 Kiefern-Balken, 1495 Kantholz, 1583 Riegelhölzer, 8 dreifache, 299 doppelte und 2436 einfache Kiefern-Schwellen, 1069 Kiefern-Mauerlatten, 41632 Faßdauben, 11338 Speichen; J. Kriennig vom Berl. Holz-Komptoir-Plaschow an Ordre Danzig-Liepe 7 Traften, 3933 Eichen-Plangons auch Stammenden, 721 Kanteichen, 3892 Kiefern-Balken auch Mauerlatten und Timber, 244 mehr- und einfache Eichen-Schwellen, 472 Kiefern-Sleeper, 8323 Faßdauben; J. Kriennig vom Berl. Holz-Komptoir-Plaschow an Ordre Danzig-Liepe 2 Traften, 1678 Stammenden, 966 Kiefern-Mauerlatten; R. Redemann von W. Köhne-Szymusska an W. Köhne-Berlin 6 Traften, 3258 Kiefern-Rundholz, 75 Kiefern-Mauerlatten; Th. Panczyck von Jacob Friedmann-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft, 378 Eichen-Plangons, 252 Kiefern-Balken, 361 runde, 696 doppelte und 389 einfache Eichen-Schwellen, 15 Kiefern-Mauerlatten, 277 Eichen-Stabholz; Hiler Fogelmann von Weiß und Kasperowski-Warschau an Verkauf Thorn 4 Traften, 1857 Kiefern-Rundholz, 226 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 48 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 506 Kiefern-Mauerlatten; St. Macek von H. Peip-Wolowietz an H. Peip-Cüstrin 2 Traften, 3354 Kantholz, 289 Elsen, 6087 mehrfache und einfache Kiefern-Schwellen, 256 Kiefern-Mauerlatten, 80 Kiefern-Sleeper; St. Macek von H. Peip-Wolowietz an H. Peip-Cüstrin 2 Traften, 1257 Elsen, 1085 Kiefern-Mauerlatten; F. H. Ziebarth von Rodemann Wurl-Wlodawo an L. Baerwald-Nakel 3 Traften, 1066 Kiefern-Rundholz, 822 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen; F. Mirus vom Berl. Holz-Komptoir-Szuszno an Verkauf Danzig-Liepe 2 Traften, 1190 Kiefern-Rundholz, 1 doppelte und 302 einfache Kiefern-Schwellen, 242 Kiefern-Mauerlatten, 68 Kiefern-Sleeper.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Mai.

		21. Mai	20. Mai.
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		183,30	183,75
Warschau 8 Tage		183,10	183,40
Pr. 4% Consols		105,90	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,40	57,60
do. Liquid. Pfandbriefe		52,90	52,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,20	97,03
Credit-Actien		452,50	454,00
Oesterr. Banknoten		160,45	160,35
Disconto-Comm.-Anth.		195,40	195,90
Weizen: gelb	Mai	184,70	184,20
	September-Oktober	173,00	172,00
	Loco in New-York	96 ¾	97
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Mai-Juni	127,00	126,70
	Juni-Juli	129,00	127,70
	September-Oktober	132,50	132,70
Rüböl:	Mai-Juni	45,00	44,70
	September-Oktober	45,70	45,00
Spiritus:	loco	42,90	42,50
	Mai-Juni	42,90	42,60
	August-September	44,70	44,40

Wechsel-Diskont 3 %: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	42,00 Brf.	41,75 Geld	—,— bez.
Mai	42,25 „	41,75 „	—,—

Danzig, den 20. Mai 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen in ruhiger fester Stimmung Preise voll behauptet. Bezahlt für inländischen hellbunt bezogen 123 Pfd. M. 162, weiß 131 Pfd. und 132/3 Pfd. M. 172. Für polnischen Transit bunt 127 Pfd. M. 148, hellbunt 124 Pfd. M. 148, hochbunt 128/9 Pfd. und 130 Pfd M. 151.

Roggen nur inländischer gehandelt. Preise einen Schatten billiger. Bezahlt ist inländischer 121/2 Pfd., 124 Pfd. und 125/6 Pfd. M. 112.

Gerste nur gehandelt inländische kleine 108/9 Pfd. M. 93, polnische Transit große 113 Pfd. M. 80.

Hafer polnischer Transit M. 78 bezahlt.

Erbsen polnische Transit mittel M. 90 gehandelt.

Rohzucker ruhig und ist M. 11,45 Transito Geld. Gehandelt 3000 Ztr. a M. 11,40 Transito.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Mai 1887.

Wetter: veränderlich.
Weizen fest, 125/6 Pfd, bunt 157 Mk., 128 Pfd. hell 162 Mk., 130 Pfd. hell 164 M.
Roggen behauptet, 121 Pfd. 113 Mk., 123/4 Pfd. 115 M.
Erbsen, Futterw. 98—103 Mk., Mittelw. 105 bis 110 Mk.
Hafer 85—102 Mk.

Städtischer Viehmarkt.

Es waren aufgetrieben am vergangenen Montag 20 und am vergangenen Mittwoch 18 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 30—31 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Petersburg, 21. Mai. Der Regierungs-Anzeiger meldet, daß gestern das Todesurtheil an Generaloff, Andrejuschkeff, Ossipanow, Schewyreff, Uljareff vollzogen ist.

Heute Nachmittag $2\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willy Cohn

im vollendeten 19. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Aron S. Cohn
und Familie.

Die Beerdigung des **Willy Cohn** findet **Montag, den 23. d. Mts.,** Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Altstadt 428, aus statt.

Der Vorstand
des israel. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Der auf den 8. August d. J. anberaumte Termin zur Versteigerung des dem Hofbesitzer **Wilhelm Witt** gehörigen Grundstücks Pensau Blatt 3 ist aufgehoben.

Thorn, den 18. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von (Neu-Mocker) Schoenwalde Band IV Blatt 160 auf den Namen des **Balthasar Michalski,** welcher mit **Marianna** geb. **Wisniewska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Schoenwalde belegene Grundstück am

22. August 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $1^{24}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,6040 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 17. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Bernhard** zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

10. Juni 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 13. Mai 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

An den Sonn- und Festtagen werden bis zum **18. September d. J.** einschließlich versuchsweise von der Billetexpedition auf dem hiesigen Bahnhofe eintägige Retour-Billets nach Ottlotschin zum Preise

von 80 Pf. für die 2. und
von 60 Pf. für die 3. Wagenklasse

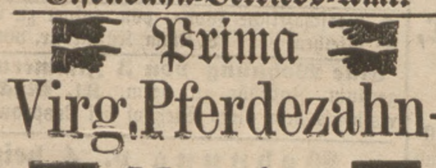
ausgegeben werden.

Freigepäck wird nicht gewährt, dagegen die Rückfahrt mit dem Schnellzuge 182 gestattet.

Thorn, den 20. Mai 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Prima
Virg. Pferdezahn-



Mais
und andere
Sämereien

offerirt billigst die Samenhandlung
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße Nr. 13.

Apfelwein

empfiehlt zu billigen Preisen
M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe,
gegenüber der Kaiserlichen Post.

Eis-Verkauf bei **J. Schlesinger.**

Am
Montag, den 20. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in meinem Büreau hierselbst **die Seifen- und Lichtfabrik des verstorbenen Kaufmannes und Stadtrathes Carl Wendisch in Firma J. M. Wendisch, mit Firma, den dazu gehörigen beiden Grundstücken Altstadt Thorn Nr. 435 und Altstadt Thorn Nr. 418 und den sämmtlichen Fabrik- und Laden-Einrichtungen** im Auftrage der Erben veräußern.

Das Grundstück Altstadt Thorn Nr. 435 besteht aus: einem Wohnhause (am Altstädtischen Markt) mit Seitengebäude nebst Hofraum, zwei Fabrikgebäuden und einem Hinterhause (in der Schülerstraße belegen). Das Grundstück Altstadt Thorn Nr. 418 besteht offen: einem Speichergebäude (in der Schülerstraße) nebst Hofraum.

Die Bedingungen des Verkaufs liegen im Büreau des unterzeichneten Notars zur Einsicht aus. Bezüglich der Besichtigung der Grundstücke wolle man sich im Comtoir von J. M. Wendisch hierselbst melden.

Thorn, den 20. Mai 1887.

Scheda,
Justizrath und Notar.

Alle Gläubiger

an dem Nachlasse des verstorbenen Kaufmannes und Stadtrathes **Carl Wendisch** fordere ich hiermit Namens der Erben desselben auf, ihre Forderungen in dem **Comtoir des Erblassers,** Thorn, Altstädtischer Markt Nr 435, **bei dem Geschäftsführer Herrn Engler** anzumelden, da die Theilung des Nachlasses erfolgen soll.

Thorn, den 20. Mai 1887.

Scheda,
Justizrath und Notar.

Frisch gebrannten Kaffee,
a Pfd. von 1 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk,
Guten Limburger Käse,
a Stück 15 Pf.,
Schweizer Käse,
a Pfd 80 Pf.,
Vorzügliche Berliner Kuhkäschen,
a Stück 5 Pf,
Ruff. Oel-Sardinen,
a Büchse 75 Pf.

empfiehlt **J. Tomaszewski,**
Brückenstraße 16.

Elegante
Jagd - Kutschen- Korbwagen

zu billigen Preisen in der
Wagenbau-Anstalt
von **A. Gründer.**

!! Zum Frühjahr !!

Ein unübertroffenes allgemein als untrüglich anerkanntes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken empfiehlt zu 2,50

S. Lyskowska,
Inowrazlaw.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene in großer Auswahl,** ferner
Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen
in Mull, Atlas, Sammet
bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schülerstr. 413.

Der
Ausverkauf
des
Heinrich Seelig'schen
Konkurs-Waaren-Lagers
wird fortgesetzt.

Der Verwalter.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** ꝛc. ꝛc.

Von allen **Konsumenten** auf's beste empfohlen.

Packete à 50 Pf., 1 M. u. 1,50 M.

Alleiniges **Depot** für **Thorn und Umgegend** bei Herren

Lewin & Littauer,
Marienstraße.

Ich bin willens meine
Gastwirthschaft
für d. billigsten Preis umzugsh. z. verk. bei ganz. kl. Anz. Joseph Strzelecki, Gr. Mocker 538.

E. Drewitz-Thorn

offerirt zur **Heu- und Getreideernte**

Amerikanische
Pferderechen,

System **Tiger** und **Hollingsworth**

mit gedrehten oder ungedrehten Achsen und Rädern unter Garantie der Verwendung bester Stahlzinken.

Die Holztheile sind aus bestem, jahrelang getrockneten, astfreien Eschenholz.

Keine Handelswaare, sondern Gebrauchswaare.

Prospecte und Preislisten gratis und franco!

Zu jedem nur annehmbaren Preise

verkaufe ich von heute an die Bestände meines Lagers in

fertiger Wäsche, Leinwand, Tischzeugen, Handtücher, Bettdrells ꝛc.,

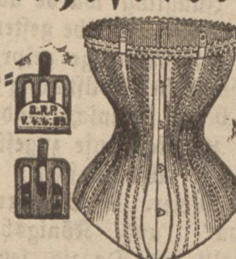
da ich in kürzester Zeit Thorn verlasse.

Siegmund Hausdorf.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Alexander Seelig's
Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.



Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel

D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.

versehen.

In Thorn allein zu haben bei

Lewin & Littauer.

M. Berlowitz,

Butterstraße 94
empfiehlt
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
in grösster Auswahl, auffallend billig.

Das
B. Bernhard'sche
Concurswaaren-Lager
in
Kleiderzeugen, Bezügen, Long-Shawls, Tuchen und Herren-Garderoben
wird
unter dem Kostenpreise ausverkauft.

Elisabethstr. Nr. 7.

Paul Lindau's

neuester Berliner Roman unter dem Titel:

„Arme Mädchen"

erscheint seit dem **1. Mai** in Deutschland

nur im „Berliner Tageblatt"

Abonnements für den Monat Juni nehmen alle Reichs-Postanstalten entgegen für **1 Mk. 75 Pf.**

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten den bis 1. Juni abgedruckten Theil des Romans **gratis und franco nachgeliefert!!**

Buchweizen, gelbe u. blaue Lupinen, Gerste, Erbsen ꝛc.

offerirt billigst **Amand Müller.**

Vorzüglich gutsitzende
Corsets
empfehlen **Geschw. Bayer,** Altstadt 296.

---

2 Schlossergesellen
verlangt **L. Stosik.**

Schützenhaus in [illegible]
Dienstag, den [illegible]
und Mittwoch, den 2 [illegible]
Große humoristische

SOIRÉE

der Leipziger Quartett- und Concertsänger vom Krystallpalast in Leipzig.
(Alte renommirte Firma.)

Herren: R. Engelhardt, F. Pauly, W. Brückner, F. v. Rigeno, R. Mewes, H. Zobeln, E. Ludwig.

Täglich neues Programm.

Anfang **8 Uhr.** Entree **60 Pf.**

Billets à 50 Pf. sind **vorher** zu haben bei den Herren Henczynski, Elisabethstr. und Duszynski, Breitestr.

Kinder 30 Pf.

Es finden unwiderruflich nur drei Soireen statt.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 22. Mai cr.,

Militär-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 5 Uhr. — Entree 25 Pf.

H. Reimer,
Kapellmeister.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 22. Mai cr.,
Großes
Nachmittags-Concert

von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 21.

Anfang 5 Uhr. — Entree 20 Pfg.

Müller, Königl. Musikdir.

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 22. d. Mts.:

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artlr.-Regiments Nr. 11.

Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf.

Jolly,
Kapellmeister.



Bekanntmachung für die Sommer-Saison.

Vom 19. d. M. (Himmelfahrtstag) ab finden an
Sonntagen und Festtagen
von 3 Uhr Nachm. ab:
Dampferfahrten
nach
Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe und Ziegelei
bei schöner Witterung
statt.

Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.

John & Huhn.

Kräftigen bürgerlichen
Mittagstisch,

à 60 Pf., Abonnement billiger,
Frühstück à 30 Pf.,
sowie
Abendessen
empfiehlt
Tomaszewski's Restaurant,
Schülerstraße 413.

Tivoli.

Frische Waffeln.

Rathskeller.
Frühstückstisch
warme Speisen à Port. 30 Pf.
Mittagstisch
60 Pf. und 80 Pf. Couv.
Grubno'er Lager-Bier
in anerkannter Güte stets frisch auf Eis.
Kronen-Bräu
aus der Societäts-Brauerei
Waldschlößchen in Dresden.

Ein Keller
zu verm. **Bäckerstraße 280.**

Unserer heut. Stadtauflage liegt eine Extra-Beilage betr. Todes-Anzeige der Frau Emilie Reinicke geb. Jagott bei.

Hierzu eine Beilage, sowie ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 117 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 22. Mai 1887.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Unruhige Tage sind jetzt wieder für die Bewohner einiger Straßen der Hauptstadt gekommen, denn die Truppen-Besichtigungen auf dem Tempelhofer Felde haben begonnen und durch schmetternde Fanfaren-Musik oder rasselnden Trommelklang werden schon in früher Morgenstunde die Schläfer aus ihren süßen Träumen geweckt. Einen lebhaften Anblick bieten dann die sonst um diese Zeit noch stillen Straßen dar — endlos lang ziehen sich die Kolonnen der einzelnen Garde-Regimenter dahin, wie eine fabelhafte blitzende Schlange, denn die Frühlingssonne läßt die Spitzen und Beschläge der Helme wie eine feurige Strahlenkette erscheinen; neben den Zügen aber entwickelt sich rasch ein lebhaftes Treiben: die Bäckerjungen, die Körbe mit Semmeln auf dem Kopf und klappernde Pantinen an den Füßen, versuchen forsch mit der Musik Schritt zu halten, die Zeitungsfrauen hören in ihrem eiligen Laufe auf, ganze Schaaren Arbeiter, theilweise noch die Soldatenmütze auf dem Kopf, bleiben am Straßensaum stehen und prüfen mit kritischen Blicken den Tritt, denn es ist noch garnicht so lange her, daß sie „auch dabei waren," die Wagen, welche aus den umliegenden Ortschaften Lebensmittel nach der Residenz bringen, bleiben stehen und nur mit Mühe können die Kutscher die unruhig werdenden Pferde zügeln, in den Hausthüren aber erscheint manch' dralles Dienstmädchen, um nachzuschauen, ob auch „ihr Grenadier" vorbeimarschirt.

Oben auf dem Tempelhofer Felde aber wird noch einmal scharfe Musterung gehalten, denn der greise oberste Kriegsherr, der Kaiser, wird ja erwartet und in den betheiligten Kreisen weiß man sehr wohl, daß trotz seines hohen Alters sein Auge noch scharf sieht und jeden Fehler bemerkt! — Das Tempelhofer Feld, welches jetzt, kurz vor der großen Frühjahrsparade, wieder den Zielpunkt vieler tausender Neugieriger, Müßiggänger und Wißbegieriger bildet, hat, so öde und langweilig es sich auch ausdehnt, durchaus keine uninteressante Geschichte hinter sich. Von Alters her wurde dasselbe zu Truppen-Revuen benutzt, die erste fand 1721 statt, und seitdem liegt das Terrain brach und unbebaut da. Oft genug ließ hier Friedrich Wilhelm I. seine „langen Kerls" vor sich vorüberdefiliren, unermüdlich in sie hineinwetternd und unermüdlich die Uebungen wiederholen lassend, bis jedes Exerzitium tadellos ging; und wenn er die einzelnen Regimenter geprüft, dann kamen die großen Paraden — im Mai oder Juni — an die Reihe, und wochenlang vorher freuten sich schon die Berliner auf dieselben, da sie unter der eisernen Regierung des großen Soldatenkönigs die einzigen Schaustellungen in Berlin waren. Vor zwei Uhr Morgens bereits geschah der Ausmarsch der Truppen und um dieselbe Stunde saß auch der König zu Pferde und war mit den Prinzen und Prinzessinnen vor der Ankunft der Regimenter auf dem Tempelhofer Felde. Persönlich ordnete er die Aufstellung an und ließ die einzelnen Züge unter den Klängen der Musik mit flatternden Fahnen an sich vorbeimarschiren; nachdem er hierauf mit den anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie ein sehr frugales Frühstück, welches meist nur aus einfachen Butterbroden bestand, eingenommen hatte, mußten die Truppen manöveriren, zum Schluß warfen die Grenadiere hölzerne Granaten, um die Pferde der Kavallerie scheu und die Reiter hierdurch sattelfest zu machen. — Um fünf Uhr Nachmittags ging es dann wieder, nachdem Kleidung und Waffen auf das sauberste gereinigt, in die Stadt hinein und beim Halle'schen Thor vor der Königin und den Prinzessinnen — die hier den König erwarteten — vorüber nach dem Schloß hin, vor dem nochmals im Parademarsch vorbeigezogen wurde.

Unter der Regierung Friedrich des Großen wurde das Tempelhofer Feld zum Tummelplatz kriegerischer Ereignisse. Anfang Oktober 1760 war es, als sich plötzlich in Berlin das Gerücht verbreitete, daß die Russen sich 5000 Mann stark Berlin näherten, während dieses nur 1500 Mann Besatzung hatte. Schnell wurde die Stadt in Vertheidigungszustand gesetzt und die wenigen Geschütze antworteten tüchtig auf das Feuer der russischen Artillerie, die am Tempelhofer Berge Aufstellung genommen; in der Nacht wurde Berlin mit Feuerkugeln beschossen, von denen jedoch nur wenige zündeten. Dreimal stürmten die Russen, wurden aber stets mit Verlust zurückgeschlagen; endlich kam die sehnlichst erwartete Hilfe an, 14 000 Mann, aber da unterdessen auch die Russen eine Verstärkung von 40,000 Mann erhalten hatten, zog sich die Besatzung nach einem vergeblichen Ausfall auf Spandau zurück.

Am 28. April 1809 sah das Tempelhofer Feld wiederum einen kriegerischen Zug über seine Gefilde dahinsprengen; Major von Schill war es an der Spitze seines Husaren-Regiments, welches er scheinbar zum Manövriren führte. Außerhalb des Weichbildes der Stadt ließ er Halt machen und in feuriger, begeisternder Rede, die von der Königin Luise ihm geschenkte Brieftasche hoch in der Hand haltend, setzte er seinen Soldaten den eigentlichen Zweck des Ausmarsches auseinander: Kampf auf eigene Faust gegen den gehaßten Erbfeind des deutschen Vaterlandes!

Und noch einmal schien ein Kampf, und zwar ein bitter-ernster, dieser Gegend bevorzustehen, als im Mai 1813 ein französisches Korps sich der Stadt näherte; da eilten Alt und Jung, Arm und Reich, Kinder und Invaliden, Bürger und Soldaten nach dem Tempelhofer Felde und errichteten hier in rastloser Thätigkeit mehrere Schanzen, die glücklicher Weise in Folge der Kämpfe bei Großbeeren und Dennewitz nicht benutzt zu werden brauchten!

Doch, um wieder zur Gegenwart zurückzukehren, wenn in diesen Wochen ein Theil der Bevölkerung Berlins unter dem militärischen Bann steht und gegen die eigene Absicht aufgeweckt wird, so steht ein anderer Theil unter hypnotischem Bann und wird wider Willen eingeschläfert. Der Hypnotismus hat nämlich alle Aussicht, in Berlin populär zu werden, da gleich zwei Vertreter dieser neuen und doch so alten Wissenschaft hier jetzt Abend für Abend ihre Vorstellungen geben und äußerst zahlreichen Zuspruch finden: in der „Konkordia" der Däne Hansen, im großen Saale der „Philharmonie" der Deutsche Böllert. — „Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen" — sechs Jahre sind es ungefähr her, wo die Berliner über den „Mumpitz" Hansen's, der im „Reichshallen-Theater" auftrat, solchen Spektakel machten, daß die Polizei die Vorstellungen verbot, nun aber laufen sie in hellen Schaaren zu demselben Hansen hin und schauen mit offenem Munde und aufgerissenen Augen seinen Experimenten zu. „Wo hört die Wahrheit auf, wo fängt der Schwindel an?" — das ist wohl die Frage, welche jetzt bei diesen wie bei den Böllert'schen Experimenten alle Einsichtigeren verlegen und deren befriedigende Lösung sie mit größtem Interesse entgegennehmen würden. Aber diejenigen, welche am berufensten wären, jene Frage hinreichend zu beantworten, die Aerzte, schweigen und sie hätten es doch wahrlich leicht genug, in den Zeitungen ihre Meinungen zu äußern; das Publikum würde ihnen aber nur dankbar sein, gerade jetzt, wo die genannten Hypnotiseure so bedeutenden Zuspruch finden. Abgesehen von dem Interesse, welches man einerseits an dem wissenschaftlichen Erfolge, andererseits an dem .... Humburg nimmt, lohnt es sich sehr, jene Vorstellungen als reine Schaustellungen zu besuchen. Bereits um $^1/_2$8 Uhr ist der rauchgeschwängerte Saal der „Konkordia", in welchem während des Winters „Spezialitäten" ihre halsbrecherischen Kunststücke machten, menschenüberfüllt, jeder Stuhl ist besetzt, jeder Raum ausgenutzt.

Nach einigen von dem Orchester gespielten Musikstücken rollt gegen $^1/_2$9 Uhr der Vorhang in die Höhe und der erwartete erscheint; Hansen mag etwa in der Mitte der 40er Jahre stehen, ein schwarzer Vollbart umrahmt sein Gesicht, eine Brille bedeckt die Augen, seine Sprache verräth den Ausländer, den Dänen. Nach einigen einleitenden Worten über Wesen und Zweck des Hypnotismus fordert er die Zuhörerschaft auf, daß sich eine Anzahl Herren und Damen auf das Podium begeben möchten, er wolle sehen, ob er mit ihnen experimentiren könne. Ein wahrer Sturm beginnt nach diesen Worten auf die Bühne, im Umsehen sind die ca. vierzig Stühle besetzt, die Mehrzahl muß umkehren; Hansen vertheilt nun an die Zurückgebliebenen, welche ihre Kehrseite dem Publikum zuwenden, schwarze, geschliffene Glasknöpfe, auf welche die Betreffenden — die Musik spielt dabei eine elegische Weise — blicken müssen, während er selbst durch die Reihen schreitet und Jeglichen mit beiden Händen vom Kopf bis zu den Knieen bestreicht. Hat er dies zwei- bis dreimal gethan, so kommt die „Generalprobe", d. h. er legt Jedem die Hand auf den Kopf, drückt die Augen des Betreffenden zu und wendet den Kopf nach einer beliebigen Richtung hin; folgt der so Berührte willenlos, so ist er bereits hypnotisirt, er wird wieder aufgeweckt — durch Anhauchen des Gesichtes — und darf sich zu den „Erwählten" hinsetzen. Mit diesen Erwählten, zuweilen an zwanzig Personen, werden nun die bekannten Experimente vorgenommen — sie folgen auf den Blick Hansen's, sie sind im Nu eingeschläfert, sie essen rohe Kartoffeln als Pfirsiche und trinken Wasser als Champagner, sie bilden sich ein, betrunken zu sein, in einer Gemälde-Gallerie zu verweilen, durch einen Garten zu wandeln, sie pflücken Blumen — es sind zusammengerollte Zeitungsblätter — und binden sie zu einem Strauß, sie graben einen Schatzkasten aus — d. h. sie haben statt der Schaufel einen Besenstiel und stoßen wacker mit ihm auf das Podium los — und tragen denselben — es ist ein Stuhl — von dannen, sie lassen sich frisiren und spielen den Barbier, sie nehmen an einem Wettrennen Theil — indem sie auf Stühlen sitzen und mit denselben tüchtig über die Bühne „hoppen" — und bilden sich ein, Hunde zu sein, wobei sie auf allen Vieren umherkriechen, sie glauben vor einem Teich zu stehen, in welchen ein Kind gefallen ist, welches sie retten wollen, d. h. sie werfen sich platt auf den Boden und machen die Bewegung des Schwimmens, sie glauben, ihr Haar sei in Brand gerathen und stürzen sich mit dem Kopf in ein Waschbecken, d. h. auf das Rohrgeflecht eines Stuhles, — und dergleichen weit mehr! Um sie zu betäuben, genügen, wie gesagt, nur einige Blicke oder das Bestreichen der Schläfe mit den Händen, um sie wieder aufzuwecken ein Anpusten mit dem Rufe „Wach!" oder ein Anflattern mittelst eines Taschentuches; von ihren Wahnvorstellungen wissen die hypnotisirt Gewesenen nichts. — Böllert — ein Mann gleichfalls in den 40er Jahren, von elegantem Aeußeren, mit scharfen, fast unheimlichen Blicken — macht in der „Philharmonie" ähnliche Experimente; er „bezaubert" seine „Objekte" auch noch auf andere Weise, er läßt sie ihr Gedächtniß vergessen, sie können also nicht mehr ihren Namen sagen, nicht weiter wie bis fünf zählen, nicht mehr die Zahl der in einer Loge des Saales sitzenden Personen angeben, sie können sich nicht mehr vom Stuhl erheben, können nicht gehen, nicht die Augen öffnen und den Mund schließen 2c., all' dies bei vollem Bewußtsein! — —

Wo ist nun die Grenze des Wahrscheinlichen und des Unwahrscheinlichen? — Denn daß Vieles wahr bei den Experimenten ist, unterliegt keinem Zweifel, ebenso zweifellos ist es aber auch, daß der — um nochmals ein beliebtes Berliner Wort zu gebrauchen — „Mumpitz" dabei eine Rolle spielt. Wer löst jedoch die Frage: „Wo hört die Wahrheit auf, wo fängt der Schwindel an?" — —

Paul Lindenberg.

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

19) (Fortsetzung.)

„Eine boshafte, schmähsüchtige Person", zischelte Rosamunde der Mutter zu, als die kleine dicke Gestalt der Doktorin in die nächste Straße eingebogen war.

„Ja, das ist wahr, sie läßt an Niemand ein gutes Haar und ist noch dazu neidisch und lügenhaft, aber man muß sie jetzt schonen, denn sie hat großen Einfluß auf Harald Blauhenstein, weil dieser ihren querköpfigen Mann seinen besten Freund nennt. Apropos, Röschen, Du scheinst heut' einen tiefen Eindruck auf Haralds bewegliches Gemüth gemacht — und durch der Töne Gewalt nicht nur seinen Trübsinn gebannt, sondern auch sein Herz gerührt zu haben."

„Ach Mama!"

„Nun — habe ich nicht recht?"

„Hoffen wir es", flüsterte verschämt das Töchterlein und schickte sich an, hinter der würdevollen Mutter einhertrippelnd die Schwelle des Vaterhauses zu überschreiten.

Harald kehrte verstimmt in seine verödete Burg zurück. Er hatte gehofft, den Trübsinn zu verscheuchen, der ihn mit dunklen Schleiern fest und fester zu umspinnen drohte, und sein Ausflug nach Freiberg war ein Versuch gewesen, die Macht Valentinens über sein Gemüthsleben zu erproben. Ihre Erscheinung, so lieblich und anmuthig, hatte einen um so größeren Eindruck auf sein Herz gemacht, als ihm dieselbe an jenem Orte entgegengetreten, den er zu scheuen den meisten Grund hatte. Ein wenig abergläubisch, wie der junge Mann war, nahm er diesen Zufall allen Ernstes als ein gutes Omen, und neue Zuversicht und Lebenslust regten sich in ihm.

Da aber trat ihm das fremde Mädchen entgegen, und mit dem geliehenen Worte eines Dichters versuchte sie es, ihm ein Bild seines eigenen Wesens, seines Wünschens und Begehrens zu geben. Was berechtigte die Fremde zu dieser Kühnheit, und warum trat sie ihm, dem ihr gänzlich Unbekannten, feindselig entgegen? Er zürnte ihr und mußte sich dabei doch heimlich gestehen, daß ihre Schönheit, ihr eigengeartetes Wesen ihn gefesselt. Aber es war kein wohlthuendender Eindruck, den er durch Stephanie empfangen; im Gegentheil: ihre männlich bestimmte Art, ihre Sicherheit brachten ihm das eigene schwankende Wollen, das Widerspruchsvolle, Träumerische seiner Natur noch mehr zum Bewußtsein. Oft hatte er im Geheimen darüber mit sich gegrollt und sich charakterlos gescholten, wenn er die Energie anderer Männer, die oft in Rücksichtslosigkeit ausartete, zu beobachten Gelegenheit gehabt; und nun maßte sich gar ein Weib an, ihm kühn entgegentretend, zum Streite herauszufordern?! Darüber war Harald nämlich sich schon an jenem Abende klar gewesen, daß Stephanie, aus Liebe zu ihrer Freundin, oder aus irgend einem andern ihm unbekannten Grunde, eine Annäherung zwischen ihm und Valentine hintertreiben wolle. Vielleicht war erst durch dieses auffallende Bemühen es Harald bewußt geworden, daß er überhaupt den Wunsch hegte, seiner „Cousine dritten Ranges" näher zu treten. Bisher wenigstens hatte er des sanften Mädchens nur sehr flüchtig gedacht. Jetzt wirkten zwei Momente zusammen, Valentine in seinen Gedankenbann zu ziehen: deren Erscheinung in dem gespenstigen Gemache und des fremden Mädchens kühne Einmischung.

Als der Sonntag gekommen, mit allem Reize eines durchsichtig klaren, sonnigen und dabei frischen Herbsttages geschmückt, und der junge Schloßherr mit umwölbter Stirn, mit melancholischer Miene den Reiz der holden Landschaft vom Fenster seines Erkerzimmers aus betrachtete, da hatte ihn plötzlich die Sehnsucht nach jenen blauen Augen erfaßt, die am Abend seiner Heimkehr ihm so verheißungsvoll milden Sternen gleich geleuchtet. Wie König Saul nach David's Harfenspiel, so sehnte sich der trübsinnige Harald nach der trostreichen Gegenwart des holden Mädchens, und der Gedanke feuerte ihn an, daß er zugleich der Fremden, die sich so selbstbewußt zwischen ihn und die Jugendfreundin gedrängt, zeigen wolle, wie er ihrer spotte, und es ihm ein Leichtes sei, ihre Macht zu Schanden zu machen. Und nun? Als ein Besiegter kehrte er heim, weil ein tückischer Zufall diesen Areopag kaffeeschlürfender Splitter-Richterinnen just heut' versammelt. Allerdings hatte, wenn auch nicht David's Harfe, so doch Röschen Schmied's scharfe Stimme seinen Trübsinn zu verscheuchen getrachtet, ja noch mehr, er durfte sich ohne Ruhmredigkeit eingestehen, das Herz der alternden Schönen gerührt zu haben — aber eben das war es, was ihn so ärgerlich machte und zu dem berühmten Ausrufe veranlaßte:

„Noch einen solchen Sieg — und ich bin verloren!" Aber ein Wort war ihm im Gedächtniß geblieben, wie auch der Klang der spottenden Stimme.

„Wie singen die Sirenen?!" hatte Stephanie Wellinger gefragt, und er gelobte sich, das zu ergründen. Schon nach drei Tagen sprengte Harald, hoch zu Roß, den Schloßberg herab und dann auf ebener Straße dem freundlichen Freiberg zu.

Da ihm unterwegs eingefallen war, daß er neulich, dem Andrängen der singenden Rosa nachgebend, versprochen hatte, bei seinem nächsten Besuche im Städtchen nicht wieder an dem Hause des Bürgermeisters vorübergehen zu wollen, und es eigentlich schon die Höflichkeit erforderte, daß er den braven alten Herrn, der ihm stets wohlwollend begegnet, nach der Heimkehr begrüßte, verfügte sich Harald zuerst auf den Marktplatz in die Residenz des Stadt-Oberhauptes.

Hier erfuhr er zu seiner großen Befriedigung, daß die Frau Bürgermeister und Fräulein Röschen ausgegangen seien. Der Hausherr, ein kleines, ängstliches und sehr gutmüthig aussehendes Männchen, empfing ihn dafür mit ungeheuchelter Freundlichkeit, und nachdem Harald ein Stündchen mit dem alten Herrn verplaudert und eine halbe Flasche Wein mit ihm geleert, empfahl er sich und schritt langsam dem Häuschen am Thore zu.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen im Elenden-Hospital — Katharinenstraßen-Ecke — steht ein Termin am

Montag, den 23. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 24. Mai c.,** Vormittags 9 Uhr, werden wir eine Nähmaschine meistbietend im großen Rathhaussaale verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 18 Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt und deren Vorstädte

am Mittwoch, den 25. Mai,
am Donnerstag, den 26. Mai,
am Freitag, den 27. Mai,
am Sonnabend, den 28. Mai und
am Dienstag, den 31. Mai cr.,

von Morgens 7 Uhr ab im Lokale des Restaurateurs Herrn Nicolai (früher Schumann) Altstadt, Mauerstraße hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungsscheinen resp. Geburts-Attest versehen, rein gewaschen und gekleidet, zu gestellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nichttransportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden. Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgeschäfte entstanden sind, sind spätestens am 14 Mai d. J. dem Königl. Landraths-Amt hierselbst einzureichen. Die nach dem 14. Mai angebrachten bleiben unberücksichtigt. In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatzkommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 10. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unserem Firmenregister die unter Nr. 737 eingetragene Firma **H. Wolfenstein** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 12 Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Impfplan.

Nro.	Stadtrevier und Schule.	Impflokal.	Tag und Stunde der Impfung.	Tag und Stunde der Revision.
1.	Alte und Neue Culmer Vorstadt. Erstimpfung.	Im Goltz'schen Gasthause.	18. Mai, Nachm 3 Uhr.	25. Mai, Nachm. 3 Uhr
2.	Jacobs-Vorstadt Schule, Wiederimpfung.	Jacobs-Vorstadt Schule.	18. Mai, Nachm. 4 Uhr.	25. Mai, Nachm. 4 Uhr
3.	Jacobs-Vorstadt, Erstimpfung.	Im Gorski'schen Gasthause.	18. Mai, Nachm. 5 Uhr.	25. Mai, Nachm 5 Uhr.
4.	Bromberger Vorstadt Schule, Wiederimpfung.	Bromberger Vorstadt, Schule.	20. Mai, Nachm. 4 Uhr	27. Mai, Nachm. 4 Uhr.
5.	Bromberger Vorstadt I Linie und Fischerei, Erstimpfung.	Bromberger Vorstadt, Schule.	20. Mai, Nachm. 5 Uhr.	27. Mai, Nachm. 5 Uhr.
6.	Bromberger Vorstadt II. und III. Linie, Ulanen- u. Pionierkaserne, Erstimpfung.	do.	21. Mai, Nachm. 5 Uhr.	28. Mai, Nachm. 5 Uhr
7	Knaben-Mittelschule, Wiederimpfung.	Bürgerschule.	6. Juni, Vorm. 10 Uhr.	13. Juni, Vorm. 10 Uhr.
8.	Knaben-Elementarschule Wiederimpfung	do.	6. Juni, Vorm $10\frac{1}{2}$ Uhr.	13. Juni, Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr.
9	Gymnasium u. Realschule, Wiederimpfung.	Gymnasium.	6. Juni, Vorm. 11 Uhr.	13. Juni, Vorm. 11 Uhr
10.	Jüdische Schule, Wiederimpfung.	Breitestraße 454, II Tr., in der Wohnung des Kreis-Physikus Dr. Siedamgrotzki.	10. Juni, Vorm. 8 Uhr	17. Juni, Vorm. 8 Uhr.
11.	Ehrlich'sche Schule, Wiederimpfung.	Ehrlich'sche Schule.	10. Juni, Vorm. $9\frac{3}{4}$ Uhr	17. Juni, Vorm $9\frac{3}{4}$ Uhr
12.	Mädchen-Elementarschule, Wiederimpfung.	Mädchen-Elementarschule.	10. Juni, Vorm. 10 Uhr.	17 Juni, Vorm. 10 Uhr
13.	Höhere Töchterschule, Wiederimpfung	Höhere Töchterschule	10. Juni, Vorm. 11 Uhr	17. Juni, Vorm. 11 Uhr.
14.	Mädchen-Bürgerschule, Wiederimpfung.	Höhere Töchterschule.	10. Juni, Vorm. 12 Uhr.	17. Juni, Vorm. 12 Uhr.
15.	Altstadt I. Abtheilung, 1 bis incl. 230, Erstimpfung.	Im großen Rathhaus-Saal.	13. Juni, Nachm. 5 Uhr.	20. Juni, Nachm. 5 Uhr
16.	Altstadt II Abtheilung, 231 bis incl. 469, Erstimpfung.	Im großen Rathhaus-Saal.	14. Juni, Nachm. 5 Uhr.	21. Juni, Nachm. 5 Uhr.
17.	Neustadt Nr. 1 bis 331, Schiffer, Bahnhof, Nachzügler, Erstimpfung.	do.	15. Juni, Nachm. 5 Uhr.	22. Juni, Nachm. 5 Uhr.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1. jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

(In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1886 geborenen Kinder zu impfen.)

2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

(Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1875 geboren sind, revaccinirt.)

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am sechsten, spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigung den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung (zur Revision) (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften fügen wir unsererseits nun noch folgendes hinzu:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte Königliche Kreisphysikus Dr Siedamgrotzky, wohnhaft Altstadt Nr. 454.

2. Außer den in den Jahren 1886 und 1875 geborenen Kindern (cfr. § 1 ad 1 und 2) sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu gestellen, welche im Jahre 1886 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 ad 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzte überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen welche von einem anderen Arzte geimpft resp revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn, den 9. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Sommer-Fahrplan der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. Juni 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U 45 M. Morg., 3 U 25 M. Nachm., 9 U. 49 M. Abends. — Stadt 6 Uhr 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Courierzug 7 U. 20 M. Morg., 11 U. 45 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M., Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 Nachm., 9 U. 36 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U 17 M. Morg. 12 U 18 M. Mitt., 4 U 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U 47 M. Morg., 12 U. 35 M. Mittags, 7 U 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U 13 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vorm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.